

KOMMENTARE

ZUM ZEITGESCHEHEN

FOLGE 470

OKTOBER 2009

Tollhäusler

An einer Wand in der Khevenhüller-Kaserne in Klagenfurt-Lendorf hat ein Kunstwerk von Karl Wurm überlebt. Es überlebte den Krieg und die englische Besatzungszeit, auch über 60 darauffolgende Jahre hat es niemanden gestört. Entstanden ist das Monumentalbild - auf dem ein Bauer, ein Arbeiter, ein Soldat sowie eine Mutter mit Kindern zu sehen ist - so, wie die ganze Kaserne, während der Zeit des Dritten Reiches.

Im Jahr 2008 erhielt, auf Wunsch von Verteidigungsminister Norbert Darabos (SPÖ), der Grazer „Konzeptkünstler und Experte für Erinnerungskultur“ Richard Kriesche den Auftrag dieses Kunstwerk um 18.000 Euro zu entnazifizieren.

Kriesche nennt diese Tat „einen Eingriff in die Ideologie der Nazis“. Die Psychoanalyse nennt eine „Handlung mit Lustgewinn an einem Ersatzobjekt“ Ersatzbefriedigung.

Gemeinsam mit dem „Antifaschismusexperten“ Gstettner von der Klagenfurter Uni (lt. Vizeleutnant Bachfischer) und dem „besten Schützen des Bundesheeres in Kärnten“ Curt Maier, machte er sich an die Teufelsaustreibung, und das ging so vor sich:

Statt selbst zum Pinsel zu greifen, ließ der Künstler „mit dem Sturmgewehr malen“ und zwar auf dem Schießplatz der Khevenhüller-Kaserne. Vizeleutnant Curt Maier zielte im Beisein einiger Kameraden mit seinem Sturmgewehr Kaliber 5,56 auf sechs Glasplatten und durchschuß diese nach Anweisung des „Konzeptkünstlers“ an 18 Stellen. Danach wurden die durchschossenen Gläser an die Wand des Offizierskasinos vor besagtes Monumentalbild montiert. Und siehe da, der Soldat bekam fünf Bauchschüssen ab, der Bauer, der Arbeiter, die Mutter und die Kinder wurden mit der restlichen Munition niedergestreckt. „Es war eine perfekte Arbeit“, schwärmt Kriesche, der bereits ein Jahr zuvor in derselben Kaserne im Speisesaal der Rekruten einen „riesigen SS-Soldaten“ hinter Glas verschwinden hat lassen. (Macht gute Geschäfte, der Herr Künstler!)

Durch diese ergreifende Heldentat hat er nach seinem Dafürhalten „die Khevenhüller-Kaserne vom Blut-und-Boden-Geruch des Dritten Reiches befreit“ und bestimmt: „Das Bild soll bleiben wie ein Menetekel“.

Das soll es!

Missionare wollen Obamas Oma

Seit ihr Enkel Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika ist, haben christliche Missionare ihr Interesse an Sarah Obama entdeckt. Medienberichten zufolge soll es bereits mehrere Versuche gegeben haben, die 87-jährige Muslimin zum Christentum zu bekehren.

Erst jetzt sei wieder ein Vorhaben gescheitert, berichtet die kenianische Zeitung „Daily Nation“: Während einer öffentlichen Zeremonie im Sportpark der westkenianischen Großstadt Kisumu hätte die alte Dame, dritte Frau von Obamas Großvater väterlicherseits, getauft werden sollen. Prediger und Missionare der Sieben-Tage-Adventisten sollen das ganze Wochenende auf dem Grundstück von Obamas „Granny Sarah“ verbracht haben, um sie zur Taufe zu überreden. Familienmitglieder hätten jedoch heftig dagegen protestiert.

DIE GRÜNEN SIND WIRKLICH DAS LETZTE !

Allen Ernstes verlangten die Grünen die Umbenennung des Josef-Weinheber-Platzes in (seinem Heimatbezirk) Ottakring!

Der eine hatte seinen großen Auftritt beim Welser Patriotenprozeß als Hauptbelastungszeuge des Staatsanwaltes. Er war es auch, der den angeklagten Menschenrechtsverteidiger der „konspirativen Haltung“ bezichtigte, weil dieser (als passionierter Segler) im Sommer einen Bart trug. (Siehe Kommentare Nr. 460 und www.patrioten-prozess.net). Der Auftritt des Herrn Oberinspektors Uwe Sailer, der nebenberuflich auch eine Firma für Dateninformation und Computertechnik betreibt, endete kläglich. Der Prozeß mit Freisprüchen.

Der andere, wohlbestalltes, grünes Mitglied des Hohen Hauses, trat - unter anderem, es gibt kaum eine Antifa-Veranstaltung, wo er nicht dabei ist - bei der POLITISCHEN AKADEMIE DER AFP in Gumpoldskirchen an der Spitze einer elf Personen starken Demonstration gegen Meinungs- und Geseinnungsfreiheit auf. Die Einheimischen denken noch heute mit Schrecken an diesen Tag, denn in der Nacht danach wurden zahlreiche wunderschöne Winzerhäuser mit Antifa-Parolen beschmiert. Karl Öllinger, der zerrupfte Dressman unter den Grünen und ein geradezu rabiater Linksextremist.

Und was haben die beiden im Parlament miteinander zu tun? Das werden Sie dem laufenden Spitzeluntersuchungsausschuß entnehmen. Der untersucht nämlich die Aufträge des Herrn Öllinger an den Herrn Sailer, bzw. dessen Firma, die FPÖ, deren Mandatare, den BFJ und andere zu bespitzeln.

Noch eine klitzekleine Kleinigkeit: Herr und Frau Sailer drohten uns per Rechtsanwalt, daß ihnen keine KOMMENTARE geschickt werden dürfen - was sicher nicht von uns geschieht - sondern ziemlich sicher ein freundlicher Nachbar, der die beiden kennt, getan hat. Aber und zur freundlichen Kenntnisnahme: Noch kann man in Österreich Zeitungen verschicken. Man kann sie auch wegwerfen, man muß sie nicht lesen oder abonnieren - verschicken darf man sie!

Verfolgen Sie gespannt den Spitzeluntersuchungsausschuß, der wird noch einige Überraschungen über das Duo Sailer/Öllinger bereit halten! k - d

ZITAT

Abgeordneter Werner Neubauer (FPÖ): „Sailer wurde bereits im Rahmen eines monatelangen Prozesses am Welser Landesgericht als Sachverständiger im Bereich Datenforensik auffällig. So habe die Polizei Computer beschlagnahmt, wobei ein Datenordner namens ‚Kontakte‘ nachträglich in ‚Nazi-Kontakte‘ umbenannt worden war. Zitat aus der damaligen Gerichtsverhandlung vom 17. September 2008: Richterin: *„...stammt die Bezeichnung ‚Nazi-Kontakte‘ vom Angeklagten selber oder von Ihnen?“* Zeuge (Anm.: Sailer): *‚Naja... wahrscheinlich stammt sie von mir.‘*“